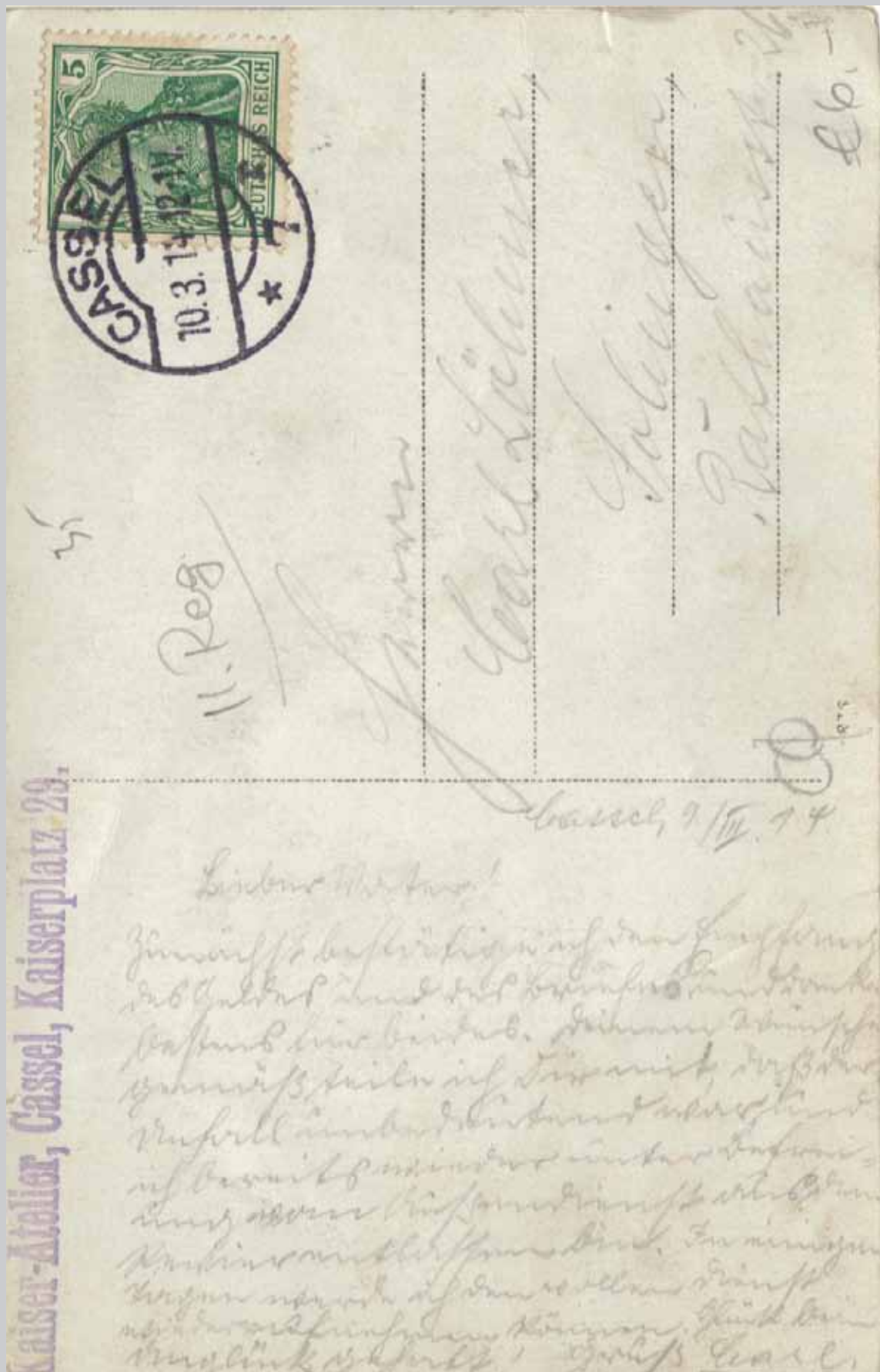




Der Realschulabsolvent Carl Löhmer wurde am 1. November 1913 Einjährig-Freiwilliger, also Reserveoffiziersanwärter, beim Train-Bataillon 11 an der Ihringshäuser Allee. Seine Eltern mussten die Kosten für Ausrüstung, Versorgung und Unterbringung aufbringen, was mindestens 2.000,- Mark kostete. Am 9. März 1914 dankte Carl Löhmer für eine Geldsendung und berichtete von einem Unfall, der ihn ins Krankenrevier brachte. Am 14. Juli zeigten sich bereits die Vorboten des Krieges. „Momentan ist die elendste Zeit meines Dienstjahres. Von morgens 3 bis abends 9 Uhr Dienst. Kriegsmärsche bei größtmöglicher Schwierigkeit, Berittführer spielen, Wache schieben und sonstige schöne Sachen!“. Zwei Wochen später zog Carl Löhmer in den Krieg. Was aus ihm wurde ist nicht bekannt.



Nach Offiziersdienst und Offizierswahl bei der zweiten Übung, wurden Einjährig-Freiwillige zum „Leutnant der Reserve“ befördert. Zu erkennen waren sie an den breiten Schulterklappen mit der schwarz-weißen Kordel. Links, zwei Bilder vom Truppenübungsplatz Ohrdruf. Wehrpflichtige Soldaten mussten nach drei Jahren Dienstzeit, zwei Jahre in der Reserve und drei bis fünf Jahre in der Landwehr üben. Vom 39. bis 45. Lebensjahr gehörte der Soldat dann zum Landsturm und wurde nur im Krieg eingezogen. Reserveoffiziere wurden Reserveeinheiten und der Landwehr zugeteilt. Sicherlich waren ältere auch beim Landsturm. Unten melden sich Reservisten im Bezirkskommando. Das linke Foto zeigt Landwehr oder Landsturm beim Ausmarsch aus Kassel.

